

A-1 Für mehr musikalische Bildung

Gremium:	Stephanie Burkhardt (KV Donnersberg), Ronald Maltha (KV Mayen-Koblenz), Ulrich Bock (KV Mayen-Koblenz), Eckard Wiendl (KV Vulkaneifel), Eveline Lemke (KV Ahrweiler), Kevin Lenz (KV Altenkirchen), Heiko Geil (KV Donnersberg), Yvonne Sommer (KV Südliche Weinstraße), Bettina Geil (KV Donnersberg), Elisabeth Bröskamp (KV Neuwied), Uwe Bröskamp (KV Neuwied);
Beschlussdatum:	01.01.1900
Tagesordnungspunkt:	9. Anträge

1 Bereits am 29. November 2014 in Ramstein-Miesenbach wurde in unserer LDV
2 beschlossen, dass wir Grünen für gleichberechtigte Teilhabe an musikalischer
3 Bildung für alle Kinder eintreten unabhängig von Herkunft, Geschlecht,
4 Glaubenszugehörigkeit oder Einkommensstärke des Elternhauses. Seitdem gibt es
5 neue Studien, die belegen, dass sich musikalische Aktivitäten positiv auf den
6 Erwerb der Muttersprache und auch der von Fremdsprachen auswirken und auch
7 andere Fähigkeiten fördern wie räumliches Vorstellungsvermögen oder die Schulung
8 des Gedächtnisses. Wir sind der Auffassung, dass Bildungseinrichtungen die
9 Aufgabe haben, die Kultur des Musizierens und Singens immer wieder neu in
10 zeitgemäßer Weise zu fördern und lebendig zu halten. Musikalische Bildung ist
11 ein elementarer Bestandteil eines guten Bildungsangebotes und fördert die
12 persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Aus diesem Grund setzen
13 wir GRÜNE uns schon lange dafür ein, die Attraktivität des Lehramts für das
14 Unterrichtsfach Musik nachhaltig zu steigern, um dem Mangel sukzessive
15 entgegenzutreten.

16 Zur Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts sind genügend
17 fachlich ausgebildete Musiklehrer*innen einzusetzen. Dem Unterrichtsausfall auch
18 im Fach Musik soll damit entgegengewirkt werden. Dazu gehört auch, die
19 Durchlässigkeit zwischen Berufsmusik und Lehramt durch Anreize zur
20 Doppelqualifikation zu erleichtern. Darüber hinaus streben wir an, dass jede
21 Grundschullehrer*in die Fähigkeit zur Musikerziehung besitzt. Die Kompetenz, mit
22 Schüler*innen musizieren zu können ist für alle Grundschullehrer*innen wichtig.
23 Ein durchgehendes aufeinander aufbauendes System musikalischer Bildung von der
24 Kindertagesstätte über die Grundschulen bis zur weiterführenden Schule muss
25 gewährleistet werden.

26 Laut Statistischem Landesamt wurden im Schuljahr 2015-16 in den Gymnasien für
27 insgesamt 3347 Klassen/Kurse 8243 Unterrichtsstunden in Musik erteilt. In
28 Integrierten Gesamtschulen für 1346 Klassen/Kurse 2107 Unterrichtsstunden und in
29 Realschulen plus für 3792 Klassen waren es 4460 Unterrichtsstunden in Musik.
30 Dabei ist fachfremder Unterricht (Realschule plus 23%, IGS 11%, Gymnasien 1,5%)
31 mit inbegriffen. Daran ist zu sehen, dass es vor allem in den Integrierten
32 Gesamtschulen und in Realschulen plus einen deutlichen Mangel an Musikunterricht
33 gibt.

34 Die musikalische Bildung und frühmusikalische Förderung hat für uns einen hohen
35 Stellenwert, da wir nicht erst seit den empirisch belegenden Studien davon
36 überzeugt sind, dass Singen und Musizieren eine gleichberechtigte Teilhabe am
37 kulturellen sowie sozialen Leben nachhaltig fördert. Denn: Musikalische

38 Förderung kommt allen Kindern mit den unterschiedlichsten Begabungen zugute und
39 leistet einen entscheidenden Beitrag zur kulturellen Vielfalt und Verständigung
40 untereinander. Musik überwindet jedwede Sprachbarriere und fördert den
41 Zusammenhalt der Gesellschaft. Dazu ist es überaus sinnvoll, die Kooperation mit
42 außerschulischen Trägern (Hochschulen, Musikschulen, Chöre, Orchester,
43 Opernhäuser) zu intensivieren.

44 Daher beschließt die LDV:

- 45 • Die musikalische Bildung in der KiTa und Schule stärker zu verankern. Wir
46 begrüßen daher Aus- und Weiterbildungsprogramme wie „SiMuKi“ und „MUKI“,
47 das derzeit Grundschulkolleg*innen hierfür vorbereitet.
- 48 • Die musikalische Praxis in allen Bildungseinrichtungen nachhaltig
49 auszubauen. Kooperationen von Kindertagesstätten und Grundschulen mit
50 Musikschulen flächendeckend zu etablieren.
- 51 • Die bewährten Angebote wie das Projekt „Felix“ des Deutschen
52 Chorverbandes, das Fortbildungsprojekt „Kinder singen und musizieren in
53 der Kindertagesstätte“ (SIMUKI) für Fachkräfte in der Kita der drei
54 rheinland-pfälzischen Chorverbände in Kooperation mit dem Landesverband
55 der Musikschulen sowie die gemeinsame Fort- und Weiterbildung von
56 Erzieher*innen, Grundschul- und Musikschul- Lehrkräften im Projekt „Kinder
57 machen Musik in Kita und Grundschule“ (MUKI) fortwährend
58 weiterzuentwickeln und auszubauen.
- 59 • Am Standort Trier perspektivisch eine zweite Musikhochschule neben Mainz
60 für Rheinland-Pfalz zu etablieren, eingebettet in einen grünen
61 Hochschulentwicklungsplan. Solange dies nicht umgesetzt ist, die
62 Ausbildungskapazitäten für Musiklehrer*innen an den vorhandenen Standorten
63 zu erhöhen.
- 64 • In Landau möglichst bald wieder die Ausbildung für Musiklehrer*innen im
65 Hauptfach anzubieten, wobei eine Grundausbildung in einem Instrument und
66 in musikpädagogischen Fächern zum Curriculum jeder angehenden
67 Grundschullehrer*in gehören sollte.
- 68 • Die musikalische Grundausbildung für alle angehenden Erzieher*innen so
69 auszuweiten, dass die Fähigkeit erlangt wird, auf einfache Weise mit
70 Kindern ein Lied einzustudieren und mit einem Instrument begleiten zu
71 können.
- 72 • Dass es mindestens eine Fachkraft mit Lehrbefähigung für Musik für alle
73 weiterführenden Schulen geben soll.

Begründung

Begründung:

Bezugspersonen, die mit Kindern singen, helfen diesem, Geborgenheit und Zugehörigkeit zu empfinden und Mitgefühl und Empathie zu entwickeln. Das sind Fähigkeiten, die für das Zusammenleben von Gemeinschaften unerlässlich sind. Auch Konzentration und Selbstregulation wird durch Musikmachen

geschult. Musizierende Kinder haben auch in anderen Schulfächern mehr Freude am Lernen und sind aufmerksamer. So werden aus musizierenden Kindern selbstbewusste, selbstbestimmte, leistungsfähige und soziale Erwachsene.

Wir finden es wichtig, dass alle Kinder Bezugspersonen haben, die mit ihnen Musik machen. Da leider nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Eltern das selbstverständlich mit ihren Kindern tun, ist es wichtig, dass die Mehrzahl der Erzieher*innen gewillt und in der Lage sind, die Kinder musikalisch anzuleiten, also ihnen beispielsweise ein Lied durch Vorsingen beizubringen. Es ist nicht hinnehmbar, dass in der Grundschule Musikunterricht einfach durch Sport oder Kunst ersetzt wird, weil Grundschullehrer*innen über keine ausreichende musikalische Grundbildung verfügen. Auch in den weiterführenden Schulen darf Musikunterricht nicht gegenüber anderen Fächern benachteiligt werden, indem es vermehrt Kürzungen zum Opfer fällt.

Musik hat eine emotionsregulierende Wirkung. Emotionsregulation hat den Effekt, dass das Gefühl des „Sich-Verstanden-Fühlens“ durch die Musik eine emotionsbewältigende und entwicklungsfördernde Wirkung auch dort entfalten kann, wo die äußeren Bedingungen an notwendigen persönlichen Beziehungen nicht vorhanden sind, oder negativ und sogar traumatisierend sind oder waren.

Diese Wirkung könnte vor allem für Kinder mit Fluchterfahrungen hilfreich sein. Generell wurde in neueren Studien nachgewiesen, dass verstärktes Musizieren ganz besonders den sozial schwachen Kindern hilft: Kindern mit ADHS und Autismus aber auch z.B. Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwäche.